

## **Presse INFO 1 direkt aus Marokko**

### **Die spanische Presse schrieb: „Gracias por la musical-show“**

Das spanische Publikum lag der KGS Musical-AG zu Füßen

Die erste Feuerprobe hat die Musical-AG der KGS Stuhr-Brinkum in Ametlla/Spanien bereits bestens bestanden. Am 09.Juli war sie vormittags von Brinkum aus in Richtung Marokko gestartet und erreichte am frühen Nachmittag des 10.Juli das erste Quartier, wo noch am gleichen Abend die erste Show starten sollte. Dafür - so die Vereinbarung - sollte die Gruppe dort gratis wohnen und den Strand so wie die Poolanlagen bis zum nächsten Abend gratis benutzen dürfen. Obwohl bereits ca. 28 Stunden Busfahrt hinter der Gruppe lagen, machte sie sich direkt ans Werk, entlud Bus und Sprinter und begann mit dem Aufbau von Bühne, Orchester, Licht- und Tontechnik. Eine kurze Unterbrechung gab es nur für den Zeltaufbau und das Abendessen, dann begann der Countdown für die erste Aufführung.

Erwartungsvoll warteten indes etwa 300 Gäste der Anlage auf das groß angekündigte Ereignis, und sie wurden nicht enttäuscht: Geradezu professionell brachten die Brinkumer ihre Show trotz langer Busfahrt und wenig Schlaf auf die Bühne und beeindruckten nicht nur die Zuschauer, sondern auch ihre Betreuer, die fasziniert waren von dem Einsatz auf und vor der Bühne - „eine Wahnsinnsleistung“ - wie der Leiter der Gruppe wissen ließ.

Trotz der Ferienstimmung auf dem Platz wurde der erste Teil der Show, in dem es um die musikalische Darstellung der Auswirkungen von Krieg geht, entsprechend ernst nachvollzogen und die eher fröhliche Stimmung im zweiten Teil entsprechend mitgemacht, z.T. auch aktiv auf der Bühne.

Die Rolle des kleinen Jaro in Brinkum übernahm in Ametlla ein kleiner Junge aus Frankreich und erntete natürlich dafür Sonderapplaus.

Während die Gruppe nachts noch einen Teilabbau vornahm, kam es zu verschiedenen Gesprächen mit Zuschauern. Über die geäußerte Bewunderung für die Leistung der Gruppe hinaus wollten etliche junge Leute, u.a. auch einige der als Animatoren dort arbeitenden Studenten, wissen, ob man an der KGS in Stuhr Brinkum auch als Ausländer die Möglichkeit habe, das Fach Musical zu studieren... Hätte man ein größeres Lob erwarten können?

## **Musical-Revue auch in Marokko Publikumsrenner**

Die Musical-AG der KGS Stuhr-Brinkum bleibt ihrem Ruf, den sie in vorausgegangenen Gastspielen in Marokko erworben hat, auch weiterhin treu: Bei der "open-air" in Timmnay und in der Todraschlucht strömten neugierig die Oasenbewohner zu dem Event, das die Gruppe mit ungeheurer Energie vorbereitet hatte.

An der Fähre hatte es zunächst so ausgesehen, als müsste die Überfahrt nach Marokko verschoben werden: Der spanische Zoll war geschlossen, und ohne Zollabfertigung sollte keine Ausreise mit dem teuren Equipment möglich sein, und die Anschlussfähren für den ganzen Tag waren bereits ausgebucht. Während die Verhandlungen mit den spanischen Behörden noch liefen, wurden die reservierten Fährplätze anderweitig vergeben, und die Gruppe rutschte samt Bus und Transporter auf die Warte- bzw. Reserveliste. Dem Einsatz eines freundlichen, offenbar musik- und kulturbegeisterten Beamten war es schließlich zu verdanken, dass die Gruppe in letzter Minute doch noch an Bord gehen durfte.

Der Empfang in Timmnay war überaus freundlich, der Gastgeber, Youssef Lemkhadem, hatte eine riesige Bühne, verkleidet mit wunderschönen, dicken Teppichen, aufbauen lassen, die zunächst alle in Begeisterung versetzte. Erst beim Besteigen derselben fielen die Schwankungen auf, die sich bei kleinsten Bewegungen ergaben. Die Techniker gingen der Sache auf den Grund und stellten fest, dass sich die Bühne aus hunderten von kleinen, leeren Getränkeboxen in drei Etagen zusammensetzte, liebevoll gestapelt wie zu einem riesigen Kunstwerk. Nachdem das Ganze dann durch Gurte und Planen von den Brinkumern stabilisiert worden war, ergab sich eine große Spielfläche, die den Choreographieansprüchen des Ensembles durchaus standhielt. Das Orchester wurde kurzerhand auf das Busdach verfrachtet – inzwischen schon so etwas wie Kult bei Musicals in Marokko – und die Show konnte beginnen. In die zweite, eher unterhaltende Hälfte der Show wurden einheimische Musiker mit einbezogen, so dass die Message "Uns're Sprache der Verständigung ist die Musik" gleich konkret umgesetzt werden konnte. Das anschließende Fest mit Berbermusik rundete die gemeinsame musikalische Nacht entsprechend ab.

Auch der "open-air"-Auftritt in der Todraschlucht, nahe der Oase Tinerhir, wurde zu einem großen Erfolg für die Gruppe, auch wenn scheinwerfermäßig ein wenig "abgespeckt" werden musste aufgrund der Schwankungen im Stromnetz, das von einem großen Stromgenerator gespeist wurde. Ein anwesender Professor bedankte sich nach der Show gerührt mit Tränen in den Augen bei der Gruppe, dass sie den Mut habe, auch solche politische Themen auf die Bühne zu bringen und gleichzeitig für die Verbindung so unterschiedlicher Kulturen einzutreten. Er wisse ein solches

Handeln sehr zu schätzen, da er als Ausländerbeauftragter viel zu tun habe mit Emigranten und dabei ständig mit Vorurteilen besonders Moslems gegenüber zu kämpfen habe.

Ein Kurzstopp in einem Klosterkonvent – Trapisten, die gemeinsam mit Berbern zusammenarbeiten, Franziskanerinnen, die Schulen, Kindergärten und ein Kunstatelier betreiben und so Einheimischen Zukunftsperspektiven eröffnen – hinterließ einen großen Eindruck bei den Schülerinnen und Schülern, die hier einmal mehr vorgeführt bekamen, dass das friedliche und zugleich konstruktive Miteinander von Menschen verschiedener Religionsgemeinschaften in Marokko überhaupt kein Problem darstellt.

Hussein Achabak, den Brinkumern vielleicht noch aus der EXPO-Zeit bekannt, klinkte sich bereits in der Todraschlucht in die Musicalgruppe ein, um sie zum nächsten Spielort – Agdz – zu begleiten...

Presse-INFO 3

## **Revue am Rande der Wüste**

Groß war die Überraschung der Brinkumer Musical-AG bei der Ankunft in Agdz: Die Gastgeber und Freunde aus EXPO-Zeiten hatten drei Tage zuvor eine komplette Bühne aus Lehm und Erde für die Aufführung gebaut: 12 m breit, 8 m tief, 1 m hoch, eine Größe also, an die man sich demnächst wehmütig erinnern wird, wenn die "Kompromißbühne" in der Mensa der KGS-Stuhr-Brinkum als neue Schulbühne der Ganztagschule in Betrieb genommen werden wird. Liebevoll war eine breite Treppe aus Lehm, dem in der Berberarchitektur gängigen Baumaterial, zum Publikum hin errichtet worden, die der offenen Konzeption der Inszenierung des zweiten Teils sehr entgegen kam.

Die Freude über das Wiedersehen nach der gemeinsamen EXPO-Arbeit in Brinkum ("Brain Bytes – the international version") war riesig groß, die Aufnahme wie erwartet herzlich. Gleich am ersten Abend wurde gemeinsam zu Berbermusik am Swimmingpool – einer umfunktionierten Zisterne – rhythmisch musiziert.

Die Aufführung selbst, der dieses Mal eine längere Erklärung des politischen (ersten) Teils durch Janosch Zaplinski in französischer Sprache vorausgegangen war, wurde erneut zu einer gefeierten Show. "The American Dream" - als Polit-Satire auf die Bühne gebracht - sorgte für lautstarke Zwischenrufe und unverhohlene Zustimmung. Überraschung dann bei "Ich gäb' mein Leben her für Dich": Der ein-

heimische Junge, der den Part des kleinen vaterlosen Jungen übernehmen sollte und auch schon von "seiner Mutter", Alexandra Mayr, einstudiert worden war, erschien nicht, sondern an seiner Stelle stand plötzlich sein älterer Bruder auf der Bühne, der bei der Auslosung eigentlich unterlegen gewesen war. Ein wenig verwirrt begann Alexandra dennoch ihren Song, konnte aber beruhigt feststellen, dass der "neue Sohn" seinen Part durchaus beherrschte und offenbar nur familienintern die hierarchische Ordnung wiederhergestellt hatte, die durch das Losverfahren offenbar ein wenig durcheinander gebracht worden war. Sonderapplaus belohnte "Mutter und Sohn".

Auch diese Aufführung begann vor zunächst nur etwa 80 Oasenbewohnern, die anfangs nicht die Plätze einnehmen durften, da diese den nach und nach eintreffenden geladenen Ehrengästen vorbehalten waren. Doch "schon" nach etwa 20 Minuten waren die Zuschauer bereits auf über 300 angewachsen, und der Abend dauerte ja noch länger...

Die Kulisse war einmalig: Eine Revue mit einer Lightshow, die keine Wünsche offen ließ, auf einer Lehm Bühne bei Vollmond direkt unter voll hängenden Dattelpalmen vor traditionell mit Djellaba oder Kaftan oder Burnus bekleideten Oasenbewohnern – ein Bild, das wohl niemand aus der Gruppe so schnell vergessen wird.

Kaum war das Finale verklungen, zeigten nach einander drei Berber-Musikgruppen ihr Können, beklatscht von den Einheimischen und bewundert von den Brinkumern, die z.T. vergeblich bemüht waren, diese ausgefallenen Rhythmen aufzugreifen und mitzugestalten.

Eines der (bisherigen) Highlights begann dann für die Gruppe am nächsten Tag mit einem Ausflug zum Erg Cheggagga, einem der größten Sanddünengebiete der marokkanischen Sahara nahe der algerischen Grenze, wohin die Gruppe z.T. auf dem Rücken von Dromedaren, z.T. auch in Landrovern aufgebrochen war. Ein unvergesslicher Sonnenuntergang über den hohen Sanddünen, deren geriffelte Oberfläche wunderschöne Schatten warf, hätte in einem Reiseprospekt nicht kitschiger abgebildet werden können, nur dass es sich hier eben nicht um einen Reiseprospekt, sondern um ein wirkliches Naturschauspiel handelte. Der größte Teil der Gruppe verbrachte – ungeachtet möglicher "tierischer Besucher" die Nacht im Schlafsack auf den Dünen, um hier die Stille der Wüste in einer einmaligen Vollmondnacht genießen zu können.

Der Abschied zwei Tage später von den lieben Gastgebern in Agdz fiel allen nicht leicht – wahrscheinlich wird man sich demnächst wieder sehen – "insch'allah"...

## **Schock im Hohen Atlas: Zwei Rad-Bolzen gebrochen**

Es hätte ein so schöner Tag in Marrakesch werden können. Der Aufbruch der KGS-Musicalgruppe in Agdz war super pünktlich von statten gegangen, die Wasseraufnahme in Ouarzazate ebenfalls – da riss ein hämmerndes Geräusch, rund 60 Kilometer weiter, mitten im Hohen Atlas-Gebirge die Jugendlichen aus dem Dämmer-schlaf, der sich nach den vorausgegangenen Anstrengungen beinahe unvermeidbar eingestellt hatte. Egon, der Busfahrer, fuhr die Serpentine noch zu Ende und hielt dann vor einem einsam dastehenden Steinbau. Ein Blick auf das rechte Hinterrad zeigte sofort das Ausmaß des Schadens: Zwei Bolzen der Radbefestigung waren durchgebrochen, die Zwillingsreifen hatten plötzlich etwas Spiel, was das Klackern erklärte.

Was nun? Marrakesch war noch rund 140 Kilometer entfernt, eine Reparaturwerkstatt für Setra-Busse von Kässbohrer weit und breit nicht in Sicht, eine Weiterfahrt mit Passagieren an Bord so nicht zu verantworten. Nicht auszudenken, was passieren würde, wenn sich die Zwillingsräder in einer Kehre in über 2000 Metern Höhe plötzlich lösen würden und der Bus mitsamt den Insassen in eine der sicherlich ansonsten wunderschönen Schluchten stürzen würde!

Mit dem Sprinter fuhr ein kleiner Trupp in das 7 Kilometer entfernt gelegene Aoulim, um Hilfe zu holen, während die Gruppe sich auf einen längeren Stopp unter rasch hochgezogenen Planen im Schatten einstellte. Ein hilfbereiter Tankstellenwart vermittelte der Hilfe suchenden Gruppe einen Automechaniker, der seine ganze Werkstatt auf den Kopf stellte, um einen passenden Bolzen zu finden – ohne Erfolg. Ein weiterer Mechaniker fuhr mit zurück zur Gruppe, um den Schaden in Augenschein zu nehmen, was aber letztlich auch nicht weiter half. Der Leiter der Gruppe – "Beppo" –, seit 1970 Mitglied im ADAC, rief die ADAC-Zentrale in München an. Nach unheimlich langen und umständlichen Befragungen erklärte diese sich für nicht zuständig und verwies auf die Zentrale in Casablanca. Das Gespräch mit diesen sogenannten "Engeln der Landstraße" grenzte schon an Unverschämtheit, Hilfe war vorerst nicht zu erwarten, einen Bus mit einer Panne hatte die Dame dort noch nicht bearbeitet, LKW oder Bus-Werkstätten in Ouarzazate, Marrakesch oder Casablanca konnte sie nicht heraussuchen, einen Ersatzbus für die Jugendlichen zu organisieren fand sie zu schwer, das sollte man doch besser selbst versuchen usw. Wozu – so fragt man sich dann doch wohl zu Recht – wird ein Auslandsschutzbrief angeboten, in dem Hilfe binnen kürzester Zeit zugesichert wird, und zwar überall im Ausland, wenn in Wirklichkeit so nachlässig und uninteressiert mit Mitgliedern des Clubs umgegangen wird, die tatsächlich einmal auf diese Hilfe angewiesen sind... Hilfe organisierte die Gruppenleitung dann selbst: Nach drei Stunden waren drei Mi-

nibusse nebst Fahrern "organisiert", die die Gruppe – dank kleiner "Sonderzahlungen" an Polizeiposten wegen der jeweils einen überzähligen Person pro Bus - bis nach Marrakesch brachten, d.h. beinahe, denn der dritte Bus blieb kurz vor Marrakesch mit Motorschaden liegen und einer der beiden anderen Busse fuhr noch einmal zurück, um die letzte Gruppe sicher nach Marrakesch zu bringen, wo inzwischen – grotesk genug – der AbeR-Bus mit Egon und dem Material eingetroffen war...

Das kleine, wunderschöne Hotel "Sherazade" (unter deutscher Leitung) in der Medina von Marrakesch, untergebracht in einem Riad, entschädigte dann die erstaunlicherweise immer noch recht gut gelaunte Gruppe für die vorausgegangenen Schreckenstunden, ein wahnsinnig reichhaltiges Frühstücksbuffet auf der Terasse tat am nächsten Morgen ein übriges...

Presse - INFO 5

### **"Alemani - Merhaban in El Jadida!"**

("Deutsche – herzlich willkommen in El Jadida!")

Marrakesch – orientalische Perle Marokkos! Hierauf hatten sich alle Muscalleute besonders gefreut – aber, bedingt durch die Panne im Gebirge, blieb nur wenig Zeit, diese außergewöhnliche Stadt kennen zu lernen. Von der Koutubia-Moschee, dem Wahrzeichen Marrakeschs, führte der direkte Weg zum Hotel über den Platz "Jemaa el Fna", wo ein Gewirr von zigtausend Menschen, der Lärm von Musikern und Schlangenbeschwörern, die herumturnenden Gaukler und Artisten, bunte Wasserverkäufer und natürlich jede Menge Gerüche aus den zahllosen kleinen Garküchen die Gruppe auf Anhieb in eine neue, fremde Welt entführte. In kleinen Gruppen zogen die Jugendlichen später und auch noch am nächsten Vormittag durch die Souks, um wenigstens noch kleine Mitbringsel zu erhandeln. Der Leiter der Gruppe versuchte inzwischen einen Bus zu chartern, da der Schaden am "eigenen" Bus natürlich noch nicht behoben war, die Gruppe aber weiter fahren mußte nach El Jadida am Atlantik, wo bereits 1989 eine erste KGS-Musicalgruppe mit "HAIR" in drei Aufführungen im Stadttheater gefeiert worden war.

Die Organisation in El Jadida war bislang immer etwas "gewöhnungsbedürftig" gewesen: 1989 war bis zur Ankunft der Gruppe so gut wie gar nichts organisiert gewesen, 1997 hatte es kurz vor der Ankunft der "Bite me again"-Gruppe eine neue "Regierungsmannschaft" in der Kommune gegeben, die zunächst wenig Bereitschaft

gezeigt hatte, den zuvor mit den Vorgängern geschlossenen Vertrag einzuhalten, und auch dieses Mal gab es im Vorfeld Schwierigkeiten: Trotz offizieller Einladung, trotz offiziellen Regierungsschreibens aus Rabat kamen die Plakate auf dem Postweg zurück, erklärte der zuständige "Responsable", er sei nicht mehr zuständig, da er inzwischen Präsident des Schachclubs geworden sei. Doch die Verantwortlichen für die Tour wussten: "Pas de problem" - kein Problem, alles ist lösbar. In dem Kulturattachée der deutschen Botschaft, Frau Harst, fand die Gruppe unverhofft eine starke Verbündete, die sich direkt vor Ort einschaltete, einen marokkanischen Professor der Hochschule in El Jadida gewinnen konnte - und plötzlich kam Bewegung in die Sache: Bereits in der Todraschlucht hatte Frau Harst die Gruppe per Telefon wissen lassen, dass die Aussichten auf zwei Aufführungen in El Jadida gestiegen seien, und als die Gruppe schließlich dort eingetroffen war, stand gleich ein ganzes Empfangskomitee mit dem Vizepräsident der Kommune an der Spitze bereit, die Gruppe offiziell zu begrüßen, darunter übrigens auch Frau Harst selbst, die eigens von Rabat aus angereist war, um bei möglichen Organisationsschwierigkeiten vor Ort noch helfen zu können. Die größte Überraschung aber war, dass die Kommune nicht nur - wie ursprünglich vereinbart - die Quartiere im Studentenwohnheim zur Verfügung stellte, sondern auch die Gruppe während der kompletten Zeit des Aufenthaltes beköstigen wollte, und das in einem Nobelrestaurant, das erst einen Monat zuvor eröffnet worden war.

Wo immer die Gruppe nun auftauchte, wurde sie offiziell über Lautsprecher begrüßt: am Strand, wo gerade eine Animation für Jugendliche stattfand, in der Nähe der Promenade, wo kleine Wettkämpfe ausgetragen wurden, und natürlich abends an der Strandbühne, wo eine einheimische Musikgruppe interessante marokkanische Musik spielte.

Auch das Busproblem wurde angegangen durch Kontaktherstellung zu einer Mercedesvertretung in Casablanca. Um es vorwegzunehmen: Noch während des Abendessens erreichte die Gruppe der erlösende Anruf aus Casablanca: "Bus repariert - der Rückfahrt im "eigenen" Bus steht nichts mehr im Wege!"

Im Theater von El Jadida wurde es dann noch einmal richtig hektisch, da das Abendessen erst mit 1 ½ stündiger Verspätung eingenommen werden konnte. Die Proben zusammen mit den einheimischen Musikgruppen mussten in verkürzter Form vorgeschaltet werden, dann konnte die Show beginnen. Eine Musikschulgruppe eröffnete den Abend mit Berbermusik, eine fantastische Gnouah-Musikgruppe folgte, und eine einheimische Musikgruppe mit einem regional sehr bekanntem Sänger beschloß den ersten Teil des Programms. Der erste - politische - Part der Musical-Rhapsodie folgte. Die Zuschauer zeigten sich von dem sehr gut aufgelegten Orchester und den schönen Stimmen des Ensembles sowie von der Lightshow sehr angetan - die eher politisch ausgerichtete Intention schien aber nur vom kleineren Teil des Publikums verstanden worden zu sein, wie Gespräche in der Pause verrie-

ten. Der Kulturattachée der Deutschen Botschaft zeigte sich jedoch tief beeindruckt sowohl von der Inszenierung als auch von der Leistung der Gruppe, hielt aber das Niveau der Aussage in dieser Form für "etwas zu hoch aufgehängt", bezogen auf das hiesige Publikum.

Der zweite Teil dann entsprach absolut dem Publikumsgeschmack. Gleich das auf marokkanisch vorgetragene Opening "Merhabban – Willkommen" eroberte im Nu die Herzen des Publikus, und ab hier brodelte es im Saal, erst recht, als zwei der einheimischen Musikgruppen zusammen mit den Brinkumern "Bahia", "Eine Brücke für uns ist die Musik" und "I got Rhyth'm" vortrugen. So hatten sich alle Beteiligten die Begegnung so unterschiedlicher (Musik-) Kulturen vorgestellt!

Müde, aber äußerst zufrieden wurde die Nachtruhe angestrebt, die allerdings mitunter von der Jagd auf Kakelaken bei einzelnen etwas unterbrochen wurde.

Wenn die Gruppe nach der zweiten Aufführung am Mittwoch in Tanger die Fähre geentert haben wird, wird sie gewiss auf äußerst abwechslungs- und erlebnisreiche drei Wochen zurückblicken können. Am 30. Juli wird die Gruppe zwischen 8.00 Uhr und 10.00 Uhr an der KGS Stühr-Brinkum zurückerwartet – hoffentlich ohne weitere Zwischenfälle – insch'allah...